

<b>Zeitschrift:</b>	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
<b>Band:</b>	31 (1960)
<b>Heft:</b>	5
<b>Rubrik:</b>	Chinesische Weisheiten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

hier hat sich unser Gespräch über diesen Schritt schon während zwei Jahren hingezogen. Jetzt aber musste rasch gehandelt werden. Der Hausvater eines Erziehungsheimes erklärte, dass er mehr neue Zöglinge aufgenommen habe als freie Plätze vorhanden seien, sein Haus sei nicht nur vollbesetzt, sondern überbesetzt! Ein anderer Hausvater bedauerte sein Nein mit dem Hinweis, dass er für die Oberklassen viel zu viel Anfragen, für die Unterschule aber zu wenig Anmeldungen habe. Und der dritte Hausvater, bei dem wir Hilfe suchten, musste uns nach wenigen Tagen mitteilen, dass nun doch keine Möglichkeit bestehe, unsern Schützling aufzunehmen, da sein Heim vollbesetzt sei!

\*

Des einen Freud, des andern Leid! Jeder Heim- und Anstaltsleiter weiss um die finanziellen Auswirkungen, wenn nicht alle Plätze im Haus belegt sind. Mag er es persönlich auch lieber sehen, wenn noch einige freie Plätze vorhanden sind, so kennt er doch die Sorgen der hinter ihm stehenden Kommission, die für eine gesunde Finanzlage verantwortlich ist. Vollbesetzt! Ein wohlklingendes, gern gehörtes Wort.

Anders sieht es für alle diejenigen aus, die immer neu vor der Frage stehen: Wohin mit meinem Schützling? Es gehört zum Schwierigsten, im Laufe eines Jahres plötzlich Kinder unterbringen zu müssen, sei es, weil die Ehe ihrer Eltern geschieden wurde, sei es, dass die Eltern ihren Pflichten als Erzieher in keiner Weise mehr nachkommen oder aber die herangewachsenen Jugendlichen, kaum der Schule entronnen, sich selber schon als Herr und Meister fühlen. Wir erschrecken immer wieder, wenn diese Aufgabe an uns herantritt. Es vergeht kaum ein Jahr, da unsere Mitarbeiter nicht die «Rundreise von Heim zu Heim» antreten müssen, um für unsere Schützlinge Unterkunft zu suchen. Am leichtesten ist es vielleicht im Frühjahr, wenn in allen Heimen normale Austritte erfolgen. Aber selbst da erleben wir es, dass man uns darauf aufmerksam macht, dass die «Neuen» im Januar, spätestens jedoch im Februar angemeldet werden sollten. Für spätere Anmeldungen könne nichts mehr garantiert werden!

Ja, als ob . . . Als ob unsere Schützlinge uns den Gefallen täten, immer erst dann an den äussersten Rand des Abgrundes zu treten, wenn auch schon der rettende Engel in Form eines freien Platzes im geeigneten Erziehungsheim hinter ihnen steht. Zu schön, um wahr zu sein! Gewiss, hat man während Monaten es nicht für nötig befunden, einzudurchzutreifen, so kann man sicher auch heute noch einige Wochen «zugeben». Das mag für den einen oder andern Fall zutreffen, meist jedoch muss einfach dann gehandelt werden, wenn die Not und der psychologische Moment dies unbedingt erfordern. Dabei ist es ja so, dass ein Haus in der Regel nicht nur während einiger Wochen, sondern während Monaten, ja oft das ganze Jahr vollbesetzt ist und Zuwarthen nicht verantwortet werden kann.

\*

Es sei ausdrücklich festgehalten, dass eine grosse Zahl Heim- und Anstaltsleiter ihr Möglichstes tun,

dem Versorger zu helfen, und immer wieder neu bereit sind, einen gangbaren Weg zu finden. Ohne diese Hilfe wäre es manchmal einfach unmöglich, seine Pflicht tun zu können. Wir wissen die Bereitschaft vieler Heimeltern dankbar zu schätzen.

Was fehlt? Ob es möglich ist, in Heimen und Anstalten eine «eiserne Ration» auf Lager zu haben? So eine Art Notvorrat! Wir meinen, dass irgendwo zwei bis drei Zimmer mit zwei bis vier Betten in Reserve zu halten wären, die nicht zum normalen Bestand des Hauses zählen. Diese dürften nur in «aussergewöhnlicher Notzeit» in Anspruch genommen werden, eben dann, wenn eine Familie aus irgend einem Grund aus den Fugen geht und unter allen Umständen sofort gehandelt werden muss. Dieser «Notvorrat» müsste sobald wie möglich wieder für neue Notfälle frei sein.

Es gibt sogenannte Uebergangsheime — die meist längst zu Dauerheimen geworden sind! Die Leiter der Beobachtungsheime klagen seit Jahren, dass die Wartefristen deshalb so lang seien, weil die Zöglinge nach abgeschlossener Beobachtung nicht «weiter wandern», das heißt, der geeignete Unterkunftsraum oft so lange nicht gefunden wird. So dreht sich alles im Kreise.

Eine Lösung sehen wir nicht. Aber wir glauben, dass es wichtig ist, wenn die Not der Versorger auch einmal ein wenig ins Rampenlicht gestellt wird. Es wäre sehr zu wünschen, dass sich Heim- und Anstaltsleiter zum Problem «vollbesetzt» und den dahinter stehenden Problemen äussern würden. Beide Teile, Heimeltern und Versorger, können nur gewinnen dabei, was sicher den uns anvertrauten Menschen zugute käme. Das Wort ist frei! E.D.

---

## Chinesische Weisheiten

*In Freundschaftsbeziehungen dürfen Unterschiede im Alter, im Range, in der Abkunft und der gesellschaftlichen Stellung keine Rolle spielen. Es ist die wertvolle Seele des andern, mit der man Freundschaft schliesst. Aeußere Umstände dürfen nicht berücksichtigt werden.*

\*

*Alles wahrhaft Grosse auf Erden wächst aus etwas Geringerem empor. Der Weise denkt nicht an seine Grösse und wird deshalb gross.*

\*

*Ein Mensch, der Unheil stiftet, wird kaum seinem eigenen Unheil entgehen können.*

\*

*Wer dort einzuhalten weiss, wo er erkennt, dass nun das beginnt, was sich nicht erkennen lässt, der besitzt höchste Erkenntnis.*